

Nikolaus Kopernikus – Ein Freizeitastronom schreibt Geschichte

Von Dr. Olaf Schneider

Als das berühmte Hauptwerk des Nikolaus Kopernikus (1473–1543) „De revolutionibus orbium coelestium libri 6“ (Sechs Kapitel über die Kreisbewegungen der Himmelskörper) erstmals 1543 erschien, brachte es unerhört Neues, indem es die Sonne ins Zentrum der Welt rückte.

Doch vieles war auch altbekannt: etwa die Kugelgestalt der Erde und die Kreisbewegung der Himmelskörper. Kopernikus hatte es – ohne dies genauer anzugeben – der Argumentationsweise des englischen Mathematikers Johannes de Sacrobosco († 1256) folgend übernommen (so Reinhard Krüger: „Kopernikanische Wende“. Berlin 2012), der um 1230 mit seinem „Tractatus de Sphaera“ das mittelalterliche Standardwerk der Astronomie schlechthin vorlegte. Johannes wiederum griff darin unter anderem auf den berühmten „Almagest“ des Griechen Claudius Ptolemäus († vor 180) zurück, das Standardwerk der antiken Astronomie, das im Westen jedoch erst ab dem 12. Jahrhundert wieder in einer lateinischen Übersetzung aus dem Arabischen zur Verfügung stand. Ptolemäus hingegen wird von Kopernikus beim Namen genannt.

Seine astronomischen Überlegungen betrieb Kopernikus in der Freizeit. Während seines Studiums in Krakau (1491–1494) und in Bologna (1496–1500) besuchte er auch Vorlesungen zur Astronomie und lernte dabei den Text des Johannes de Sacrobosco kennen. Doch im Zentrum standen vor allem Kirchenrecht und später Medizin (Padua). 1503 schließlich erwarb Kopernikus den Doktorgrad des Kirchenrechts an der Universität Ferrara. Danach kehrte der gebürtig aus Thorn (Toruń, Polen) Stammende in seine alte Heimat zurück und wurde Domherr im ermländischen Frauenburg (Frombork) an der Ostsee, „im hintersten Winkel der Welt“, wie er in seinem Hauptwerk schrieb. Im Dom fand er auch seine letzte Ruhestätte.

Lange hielt Kopernikus das Manuskript von „De revolutionibus“ zurück. Erst dem Mathematiker und Astronomen Georg Joachim Rheticus (1514–1574), der sich 1539–1541 in Frauenburg aufhielt, gelang es, ihn von der Veröffentlichung zu überzeugen. Rheticus selbst war wohl unter anderem vom Nürnberger Drucker Johannes Petreius (1497–1550) mit diesem Ziel nach Frauenburg geschickt worden. Zu ihm kehrte er nun mit einer Abschrift des Originalmanuskriptes, das Kopernikus bei sich behielt, zurück. Petreius brachte es 1543 zum Druck.

In seinem Vorwort an Papst Paul III. (1534–1549) erläutert Kopernikus seine Zurückhaltung: „Sobald gewisse Leute erfahren haben werden, dass ich in diesem [...] Buch über die Umdrehung der Weltsphären der Erdkugel bestimmte Bewegungen zuschreibe, werden sie mich [...] niederschreiben“. Doch nicht von katholischer Seite kamen zunächst die stärksten Bedenken. Der lutherische Nürnberger Pastor Andreas Osiander (1498–1552), der den Druck überwachte, griff bei der Erstausgabe verändernd ein und stellte ein anonymes Vorwort voran, gemäß dem sich alles nur um ein bloßes Rechenmodell handle.

Erst im Zuge des Verfahrens gegen Galileo Galilei (1564–1642) kam das Buch 1616 auf den Index. Bis dahin hatte es nach der ersten Ausgabe noch eine zweite leicht veränderte 1566 in Basel (beide zwischen 400 und 500 Exemplaren) gegeben, schließlich noch eine dritte 1617 in Amsterdam.

Von jeder der drei Auflagen befand sich ein Exemplar in der Universitätsbibliothek Gießen, wie Katalogeinträge aus dem 19. Jahrhundert belegen. Heute ist nur noch die sehr wertvolle Erstausgabe,

von der es weltweit noch über 250 Stücke gibt, im Gießener Bestand (Signatur: Rara 1083). Die beiden anderen verbrannten im Dezember 1944 in der alten UB in der Bismarckstraße.

Bei der letzten Auktion erbrachte der Erstdruck 2,2 Millionen US-Dollar. Er ist damit eines der teuersten Bücher der Welt. Das Originalmanuskript befindet sich jetzt – nach einer wechselvollen Geschichte – in der Jagiellonischen Bibliothek in Krakau. Seit 1999 ist es UNESCO-Weltdokumentenerbe.

Fotos: Barbara Zimmermann

Bildunterschriften

Titelblatt der Erstausgabe

Die Sonne im Zentrum der Welt: Eine Seite aus der Erstausgabe

Die Erstausgabe auf einem Katalogzettel des 19. Jahrhunderts

NICOLAI CO
PERNICI TORINENSIS
DE REVOLVTIONIBVS ORBIS
um coelestium, Libri VI.

Habes in hoc opere iam recens nato, & ædito,
studiose lector, Motus stellarum, tam fixarum,
quàm erraticarum, cum ex ueteribus, tum etiam
ex recentibus obseruationibus restitutos: & no-
uis insuper ac admirabilibus hypothesibus or-
natos. Habes etiam Tabulas expeditissimas, ex
quibus eosdem ad quoduis tempus quàm facilli-
me calculare poteris. Igitur eme, lege, fruiere.

Ἀγαμέμνωνος ἔδης εἰσὶν.

Norimbergæ apud Ioh. Petreium,
Anno M. D. XLIII.

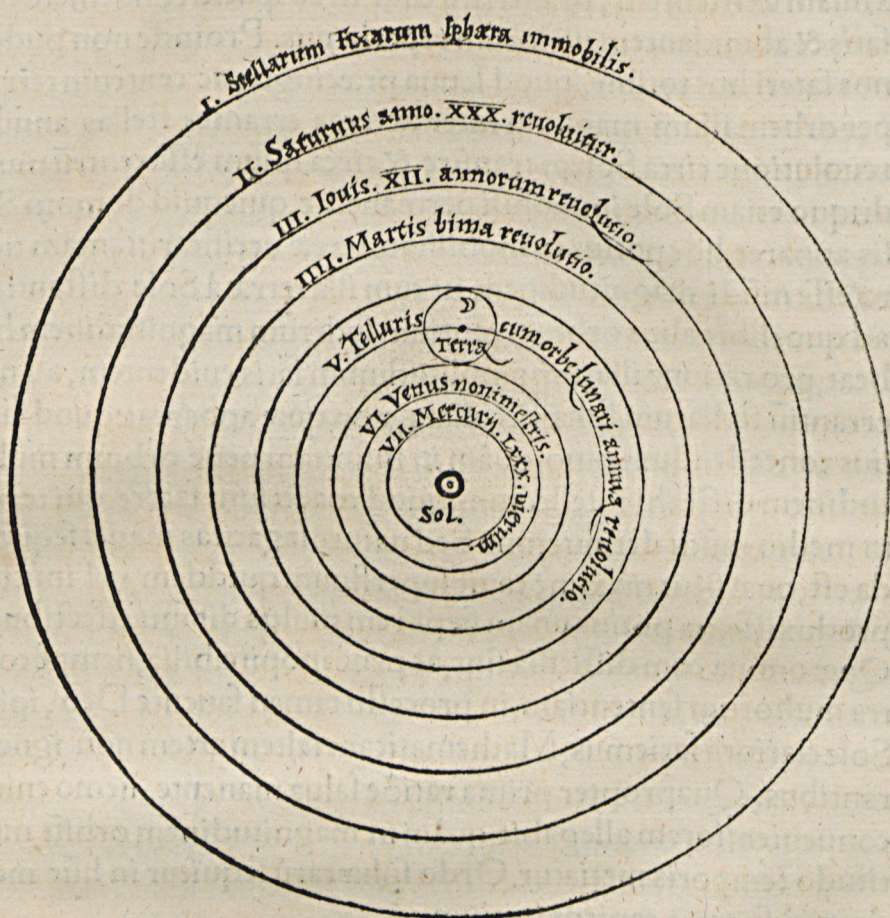
Rara

1083



NICOLAI COPERNICI

net, in quo terram cum orbe lunari tanquam epicyclo contineri diximus. Quinto loco Venus nono mense reducitur., Sextum deniq; locum Mercurius tenet, octuaginta dierum spacio circū currens. In medio uero omnium residet Sol. Quis enim in hoc



pulcherimo templo lampadem hanc in alio uel meliori loco poneret, quàm unde totum simul possit illuminare. Siquidem non inepte quidam lucernam mundi, alij mentem, alij rectorem uocant. Trimegistus uisibilem Deum, Sophoclis Electra intuentē omnia. Ita profecto tanquam in solio regali Sol residens circum agentem gubernat Astrorum familiam. Tellus quoq; minime fraudatur lunari ministerio, sed ut Aristoteles de animalibus ait, maximā Luna cū terra cognationē habet. Concipit interea à Sole terra, & impregnatur annuo partu. Inuenimus igitur sub
hac

P45882 fol. Cim. T.-Z.

Copernicus, Nicolaus,

De revolutionibus orbium
coelestium.

Norimbergae 1543. 4.

~~P. H. 854. 45882.~~